



Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 30.

Mittwoch, den 26. Juli

1854.

Wochen-Rückblick.

Immer noch ist man in Wien nicht müde, mit
Noten und Depeschen den Frieden der Welt wieder
herstellen zu wollen. Nachdem der Kaiser die Eröff-
nungen des Fürsten Gortschakoff in einer besondern
Audienz entgegengenommen, hat diese Angelegenheit
folgenden weitem Verlauf gehabt. Die Vorschläge
Gortschakoffs wurden sofort dem preussisch. Spezial-
Gesandten Grafen v. Alvensleben mitgetheilt, der
natürlich seinen Hof unverzüglich in Kenntniß davon
setzte. Von beiden Höfen wurde darauf der Beschluß
gefaßt, die russisch. Vorschläge direct den Regierungen
von England und Frankreich zur Einsicht zu schicken,
um erst nach Einholung des Urtheils derselben die
Conferenz zu Rathe zu ziehen. Das ist ganz dem
theoretischen Character der Conferenz gemäß, welche
bis jetzt nur den Zweck hatte, die gemeinsame Auf-
fassung der Ereignisse in dem Gange der oriental.
Frage festzuhalten und die spaltende Kraft derselben
durch diplomatische Formeln abzuschwächen. Sie be-
kämpfte in ihren Protokollen keine individuellen Auf-
fassungen, weil sie von Hause aus weit entfernt war,
die Unterzeichnenden zu einer definitiven Regelung der
Angelegenheit zu verpflichten. Sie setzte sich über
jeden Zwiespalt der Auffassung, den die verschiedene

Stellung der vier Mächte mit sich bringt, hinweg,
zufrieden, irgend eine Gemeinsamkeit der Ansichten
feststellen zu können, die sich wenigstens theoretisch
gegen Rußland anwenden ließ. Eine solche Gemein-
samkeit der Ansichten besteht unter den vier Groß-
mächten, so lange die Russen die Donaufürstenthümer
besetzt halten, in dem Anerkenntniß, daß diese Be-
setzung ein Unrecht sei, das nicht geduldet werden
dürfe. Aber diese Gemeinsamkeit der Ansichten fällt
in dem Augenblick weg, in welchem die Donaufürsten-
thümer von den Russen geräumt sind, denn die deut-
schen Mächte wollen nur das Aufhören der russischen
Occupation. Das Streben der Westmächte aber geht
dahin, jede Wiederholung derselben unmöglich zu
machen. In dieser Hinsicht dürfte es fast ein Glück
sein, daß die Russen durch den Donau-Übergang
der Türken bei Siurgewo, Oltenizza und Nicopolis
gezwungen worden sind, eine rückgängige Bewegung
zu machen; denn sobald die Russen wieder über den
Pruth zurückgegangen sind, fällt für die deutschen
Mächte nach ihrer bisherigen Auffassung jeder Grund
weg, noch länger mit den Westmächten, auch nur
theoretisch, zusammenzugehen. Da die letzteren ohne
die ersteren nichts ausrichten können, so haben sie
klüglich dafür gesorgt, daß einstweilen die Russen
noch in ihrer Sünde verharren müssen.